
Grenzen & Schleichwege

Ein Podium für Reflexion und Diskussion zwischenstaatlicher Grenzgeschichten

Weimar. Das „Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte“ beehrte die Kulturstadt Weimar an dem Wochenende vom 16. bis 18. November seit 2009 nun mehr zum vierten Mal in Folge und wartete wieder mit internationalen anerkannten Experten aus Kunst, Kultur und Wissenschaft auf. Die öffentlichen Vorträge brachten den interessierten Publikum dieses Jahr das komplexe und vielseitige Thema der „Nachbarschaften“ näher und band es in den zahlreichen Podien aktiv in Diskussion mit ein. Dem Programm zufolge beschränken sich Nachbarschaften im Hinblick auf unsere globalisierte Welt nicht lediglich auf die räumliche Dimension des eigenen Garten-Zauns. Nachbarschaften erweitern sich heute demnach auf zwischenstaatlicher, als auch auf privater Ebene von engen regionalen, bis zu interkontinentalen Beziehungen.

Das Podium „Grenzen und Schleichwege“ im Stadtmuseum erörterte am 18. November nicht nur die räumliche Trennung der Nachbarn voneinander. Unter der Moderation von Thomas Kroll (Jena) wurden Schleichwege und private Beziehungen zwischen hermetischen Grenzen mit modernen innereuropäischen offenen Grenzen als Übergangszone kontrastiert.

Joachim Puttkamer (Jena) thematisierte in seinem Redebeitrag die deutsch-polnische

Grenze der DDR-Ära als Freiraum für intellektuellen Austausch, regen privaten Handel und als Möglichkeit die eigene Reiselust zu befriedigen. Dabei stellte er in seinen weiteren Ausführungen ebenfalls dar, wie sich das Bild des Nachbarn durch privaten und beruflichen Austausch wandelte.

Mit dem Blick auf das Länderdreieck Frankreich - Schweiz - BRD stellte Paula Lutum-Lenger (Stuttgart) die Frage „Lieben sie ihren Nachbarn?“. Sie stellte die Ideen und Ergebnisse der Freiburger Ausstellung „Liebe deinen Nachbarn“ vor und hinterfragte unter anderem Aspekte der nachbarschaftlichen Freundschaft, Vorbild-Wirkung und den wirtschaftlichen Austausch im Rückblick auf die letzten 200 Jahre.

Dirk van Laak (Gießen) beleuchtete die historische Grenzentwicklung zwischen den Grenzen der BRD, Belgien und den Niederlanden. Im Mittelpunkt seines Vortrages stand die „Aachener Kaffefront“, welche das Symbol für den Kaffe- und Zigaretten-Schmuggel in das Nachkriegs-Deutschland der 50er Jahre und den Kampf der Zollbeamten gegen hochgerüstete Schmuggler wieder spiegelte.

In der abschließenden offenen Diskussion stellten sich die Referenten den Fragen, Beiträgen und Anmerkungen des zahlreichen Publikums.

Von Carl Haubold